

12. internationales forum des jungen films

berlin
13. 2. – 23. 2.
1982

20

LE LAPIN A DEUX TÊTES

Der Hase mit zwei Köpfen

Land	Frankreich 1981
Produktion, Regie, Buch, Kamera, Schnitt, Ton	Joseph Morder
Uraufführung	8. Dezember 1981, 'Studio 43', Paris
Format	Super 8, Farbe, Magnetton, 18 f/s
Länge	130 Minuten

Inhalt

Der 6. Teil des gefilmten Tagebuchs ist eine Aufzeichnung aus der Zeit von Januar bis Juni 1981. Es kommt zu einer Liebesgeschichte, vielleicht auch noch zu einigen anderen; einige Melodramen werden gedreht, aber vor allem ist es ein Frühling mit Präsidentschaftswahlen.

Produktionsmitteilung

Zur Idee der Journaux Filmés

Zu meinem 18. Geburtstag bekam ich eine Super 8-Kamera geschenkt; die einfachste, die es damals (1967) gab: eine Instamatic. Schon Jahre vorher hatte ich mir überlegt, daß ich, sollte ich jemals eine Kamera besitzen, die Leute und Dinge meiner Umgebung filmen wollte und alles andere, was mir gefiel.

Wie jeder Amateur, der etwas auf sich hält, filmte ich – aus reiner Sammlerleidenschaft – die sogenannten glücklichen Ereignisse meines Alltags: Feste, Geburtstagsfeiern, Reisen, Familienszenen. Parallel dazu versuchte ich, bestimmte aktuelle Ereignisse einzufangen: Demonstrationen zum 1. Mai, der Abriß des tour Montparnasse, der Hallen, Beaubourg. Nach zwei oder drei Jahren, in denen ich mit immer größerer Intensität drehte, wurde mir auch zunehmend klarer, daß diese scheinbar harmlosen Bilder meines Lebens eine Art Filmtagebuch darstellten. Das war der Punkt, an dem ich mich bewußt zur Weiterführung meines Journals entschloß.

Bis 1976 war das Journal meines Lebens stumm gewesen; die einzigen Worte, die darin auftauchten, waren die zu Anfang einer jeden Sequenz auf einen Karton geschriebenen 'Inserts'; die Gesamtdauer des Journals betrug damals 5 Stunden. Zu Weihnachten 1976 bekam ich eine Kamera mit Synchronon; jetzt konnte ich den bis dahin stumm gebliebenen Gesichtern Stimmen verleihen, andere Bilder blieben jedoch auch weiterhin stumm. Immer mehr wurde mir klar, daß meine Sammlerleidenschaft nach einem Kommentar verlangte, einem spontanen Kommentar, der für sich selbst sprach.

Zu Beginn des Sommers 1978 – es waren zwei weitere Stunden Journal hinzugekommen, mit und ohne Synchronon, – stellte sich die Frage nach dem Kommentar (einer Stimme aus dem 'off') aufs neue ... Ein Zufall? Mein Leben hatte sich durch eine Reise

nach Spanien, die ich in jenem Sommer mit einem Freund unternahm, verändert. Sechs Monate später 'stand' der Kommentar zu diesem Teil des Journals, den ich *L'été madrilène* (Madrider Sommer) nannte: ein halbes Jahr meines Lebens in 90 Minuten. Den Kommentar improvisierte ich vor dem Bild, beim Betrachten des Materials, so daß sich auf der Tonspur die Originaltöne mit meinen Worten vermischten. Ich hatte nicht die geringste Absicht, dieses Journal außer meinen Freunden irgendjemandem zu zeigen, doch diese Freunde wurden immer zahlreicher und aus dem kleinen Kreis wurden öffentliche Vorführungen, durch die ich eine der wunderbarsten Möglichkeiten des Kinos entdeckt habe: die Kommunikation. Das ist es, was dem Journal, diesem immensen Familienfilm, seine eigene Ästhetik verleiht.

Joseph Morder

Kritiken

Wenn es eine glückliche und einmalige Erfahrung im Umgang mit Super-8 gibt, dann ist es diejenige von Joseph Morder. Eine alltägliche und (gefräßige) Praxis des Kinos, ein unstillbares Glück, da zu filmen, wo man gerade ist, und vor allem dieses Gefühl, stets eine Einstellung zur Verfügung zu haben. Seine Arbeit (amateurhaft und professionell) ist nicht zu klassifizieren; sie fegt alle Klischees beiseite und durchquert sämtliche möglichen Genres des Kinos.

Charles Tesson, in: Cahiers du Cinéma, No. 325, Paris, Juni 1981

*

... 1949 in Lateinamerika geboren, entdeckte er mit fünf Jahren das Kino. Zu jener Zeit gab es in den Ländern Lateinamerikas bis auf einige wenige mexikanische Filme fast nur amerikanische Filme, die alle unterteilt waren, denn Synchronisationen waren dort noch unbekannt. Des Lesens unkundig wurde seine Aufmerksamkeit auf die Bilder gelenkt: „Ich entdeckte den Raum, die Zeit. Ich war fasziniert von dem Kulissenwechsel, denn man durchlief mehrere Orte in wenig Zeit. Damals glaubte ich naiverweise, die Filme seien in Realzeit gedreht. Als ich erfuhr, daß man mehrere Monate braucht, um einen Film herzustellen, bekam ich Lust, selbst etwas zu machen. Das Genre, das ich bevorzugte, war das Melodrama; Western und Kriegsfilme habe ich schon immer verabscheut; außerdem liebte ich Geschichten, das Radio und Bildheftchen.“

Die Kindheit in Lateinamerika, sein ausgeprägtes Faible für Melodramatisches, für Geschichten aller Art schufen in ihm eine Innenwelt, in der sich nach und nach Erlebtes und Imaginiertes immer mehr miteinander verbanden. Diese Osmose zwischen Erlebtem und Imaginiertem sollte dann auch zum Schlüsselprinzip seines Filmtagebuchs werden. Mit 10 fing er an, Tagebuch zu schreiben, das er bis heute fortführt: „Für mich ist die Idee des Tagebuchs, unbewußt zuerst, die Rekonstruktion des Lebens, der vergänglichen Zeit gewesen.“

Als er zu seinem 18. Geburtstag eine Kamera geschenkt bekommt, macht er in den Tuilerien von Paris seine ersten Aufnahmen. Damit erfüllt er sich einen alten Traum, denn mit 14 hatte er sich, als er die Farben der Blätter hier sah, vorgenommen, dies einmal zu filmen. Seine ausgeprägte Intuition, fast schon ein Zeichensystem (zur Archäologie der Subjektivität), ist zugleich der 2.

Schlüssel zu seinem Werk.

Anfänglich drehte er nur wenig; etwa 15 Minuten im ersten Jahr sind es, auf denen er eine Reise nach Berlin festhält, seine Großeltern filmt.

Morder sieht sich später zwei antagonistischen Tendenzen gegenüber: die Fakten des Alltags zu sammeln bzw. mit anderen, elaborierteren Elementen zu inszenieren. Der ersten Tendenz kommt er nach, indem er das Archiv Morlock einrichtet, der zweiten, indem er zahlreiche fiktive Episoden inszeniert. Was das Journal angeht, so sind es diese beiden Pole, die ihm seinen Reichtum geben. (...)

1969 lernt Morder am Konservatorium jene Freunde kennen, mit denen er 'Les Morlocks' gründet: Guy Pezzetta und Jean-Claude Reminiac. 1971 entsteht das 'Collectif jeune cinéma', die erste Filmverleihkooperative in Frankreich (vor allem von Experimentalfilmen), die nach dem amerikanischen Modell arbeitet. Morder gehört ihr zwar an, aber sein eigentliches Anliegen ist ein anderes; überhaupt war 'das viel zu formalistisch'.

Im Dezember 1973 gibt es in Paris das erste Super-8-Filmfestival, an dem sich u.a. Chris Marker mit einem eigenen Film beteiligt. Mit 16 hatte Joseph Morder mehr zufällig die Werke jener Filmemacher entdeckt, die (gewöhnlich in 16mm) ebenfalls Filmtagebücher 'schreiben'. Dieses Genre der Filmästhetik, in den USA kurz 'diaries' genannt und eine der drei oder vier Hauptschienen des amerikanischen Experimentalfilms, geht mehr oder weniger direkt zurück auf die 'Stadtsymphonien' der 20er Jahre. Sujet dieser Filme (wie z.B. in Cavalcantis 1926 gedrehtem Film *Rien que des heures*, Walter Ruttmanns 1927 entstandenem Film *Berlin, Symphonie einer Großstadt* oder Vertovs 1929 gedrehtem Film *Der Mann mit der Kamera*) ist die Stadt (Paris, Berlin, Moskau), die sie während eines bestimmten Zeitraums aufnehmen (meistens 24 Stunden) und unter verschiedenen Aspekten zeigen: Arbeit, Erholung, Schlaf, Überschneidung unterschiedlicher sozialer Lager, usw., wobei die visuelle Rhythmik der formalen Dramaturgie ihr Zeichen aufprägt. In den 60er Jahren haben Filmemacher wie Jonas Mekas, seit 1949 in New York ansässig, nicht mehr nur die Stadt, sondern ihren Alltag gefilmt ... Morder: „Das ist eine Schreibweise, die damals in der Luft lag.“ Der einzige Film, so sagt er, der ihn wirklich beeinflusst habe, sei das *Journal de David Holzman* von Jim McBride (1967) gewesen; ein 'falsches' Tagebuch, das von Schauspielern nachgespielt wurde. „Von da an wollte ich meine Tagebücher wie einen Fiktionsfilm drehen.“

N.N. in: 'Antennes', Paris, März 1981

Biofilmographie

Joseph William Morder, geb. 5. 10. 1949 in Port of Spain (Trinidad), lebte von 1952 - 1962 in Guayaquil (am Äquator), seit 1962 in Paris. Erst Staatsbürger Großbritanniens, dann Trinidads und Frankreichs. Studierte Spanisch und Film: Mitarbeiter bei verschiedenen Filmzeitschriften, u.a. 'Cinéma 82'; Gründungsmitglied und Vorsitzender der Akademie Morlock.

Drehte insgesamt mehr als 250 Filme in 8mm, 16mm und Super-8, u.a.:

- 1967 *Journal Filmé*
- 1973 *Avrum et Sipojra*
- 1976 *La Cinématèque de David*
La Chatte de Colette
- 1978 *Lucien Leuwen - Fragments*
- 1979 *Ma Mère était un Star*
- 1979/81 *Les Sorties de Charlèrine Dupas*
- 1979/80 *Oceans*
Le Mariage de Joséph (mit Alain Bedos)
- 1981 *La Vie d'une femme, un mélodrame*
- 1981/82 *La Maison de Pologne*
- 1981 *Mélodrames de mon enfance*

1970 *Archives Morlock* (Mit Daniel Belcberg)

Januar - Juni 1981

LE LAPIN A DEUX TETES